

Beiträge zur urgeschichtlichen Landschaftsnutzung im rheinischen Braunkohlenrevier (LANU)

Das Projekt LANU arbeitet in enger Kooperation mit dem LVR – Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Außenstelle Titz. Ziel ist neben dem Erheben wertvoller Daten zur Rekonstruktion der Landschaftsnutzung von der Altsteinzeit an eine praxisnahe und moderne Ausbildung von Studenten und wissenschaftlichem Nachwuchs.

Die durch den Braunkohletagebau im Rheinland hervorgerufene Situation bietet großes Potential für die Archäologie, um die großräumige Landschaftsnutzung vergangener Zeiten besser zu verstehen. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei die Erstellung archäologischer Potentialkartierungen sowie die Modellierung und Rekonstruktion des Paläoreliefs. Das Projekt bedient sich vier verschiedener Methoden:

1. Geophysikalische Prospektion

Mithilfe geophysikalischer Methoden können archäologische Befunde zerstörungsfrei und ohne Bodeneingriff identifiziert werden (Abbildung 1). Vor einer das archäologische Kulturgut zerstörenden Grabung werden diese Methoden zum effektiveren Planen von Grabungsschnitten eingesetzt und zur ersten Einschätzung möglicher zu erwartender archäologischer Befunde. Im Tagebau Garzweiler in der Nähe der ehemaligen Ortschaft Borschemich wurden in diesem Projektjahr sechs geophysikalische Maßnahmen durchgeführt (darunter sechs Geomagnetik- und eine Georadarmessung). Dabei traten neben mehreren Gruben, einem Graben und möglichen Pfostenstellungen, die historische Bebauung des Haus Paland, zwei Pfostenbauten der Linienbandkeramischen Kultur (Abbildung 2) und ein Umfassungsgraben einer römischen Villa Rustica zu Tage.

2. Oberflächenprospektion

Das systematische Sammeln von Oberflächenfunden ist eine erste günstige und effektive Maßnahme zum Erkennen von archäologischen Verdachtsflächen. Flächendeckend begangen, dokumentiert und kartiert, kann diese zur Rekonstruktion prähistorischer Landschaftsnutzung dienen. Derartige Begehungen sind ein erster Schritt, um weitere Maßnahmen zur Erhaltung oder Dokumentation möglicher archäologischer Fundplätze zu planen. Dazu wurden südwestlich von Pier die akut gefährdeten Flächen begangen und auf archäologische Hinterlassenschaften untersucht.

3. Abbaukantenprospektion

Bei der Prospektion der Abbaukante im Tagebau Garzweiler werden verschiedene Bodenhorizonte aus den letzten Eiszeiten, zum Teil weit unter der heutigen Oberfläche, eingemessen und in Bezug zu altsteinzeitlichen Artefakten gesetzt. Während sonst in der Regel nur einzelne Fundstellen der Jäger und Sammler ausgegraben werden, werden so das Relief der Umgebung und auch einzelne Aktivitäten außerhalb der Lagerplätze greifbar. Bislang sind insgesamt circa 21 km Abbaukante begangen und annähernd 3 km dokumentiert worden. Ein Versuch der Modellierung ist für das nächste Projektjahr geplant.

4. Sondagegrabung

Es kommt zu Sondagegrabungen, wenn die Geophysik Messanomalien erbracht hat, die auf archäologische Befunde hinweisen könnten. Da man im Magnetogramm aber nicht das Alter und die Erhaltungsbedingungen solcher Beobachtungen erkennen kann, wird so geprüft, ob eine größere Ausgrabung mit entsprechendem Kostenbedarf sinnvoll ist.

Im Tagebau Hambach nördlich von Mannheim bei Haus Tanek (HA 2013/0011) wurde im August und September 2013 eine eisenzeitliche Siedlung ausgegraben.

Martha Zur, B.A. Institut für Ur- und Frühgeschichte

Förderempfänger: Prof. Dr. T. Kienlin, Prof. Dr. A. Zimmermann, Prof. Dr. J. Richter



Abbildung 1. Georadarmessung bei Haus Paland mit den Mitarbeitern des LANU-Projekts Robin Peters (links) und Stefan Hartmann (rechts) (Foto: LANU).

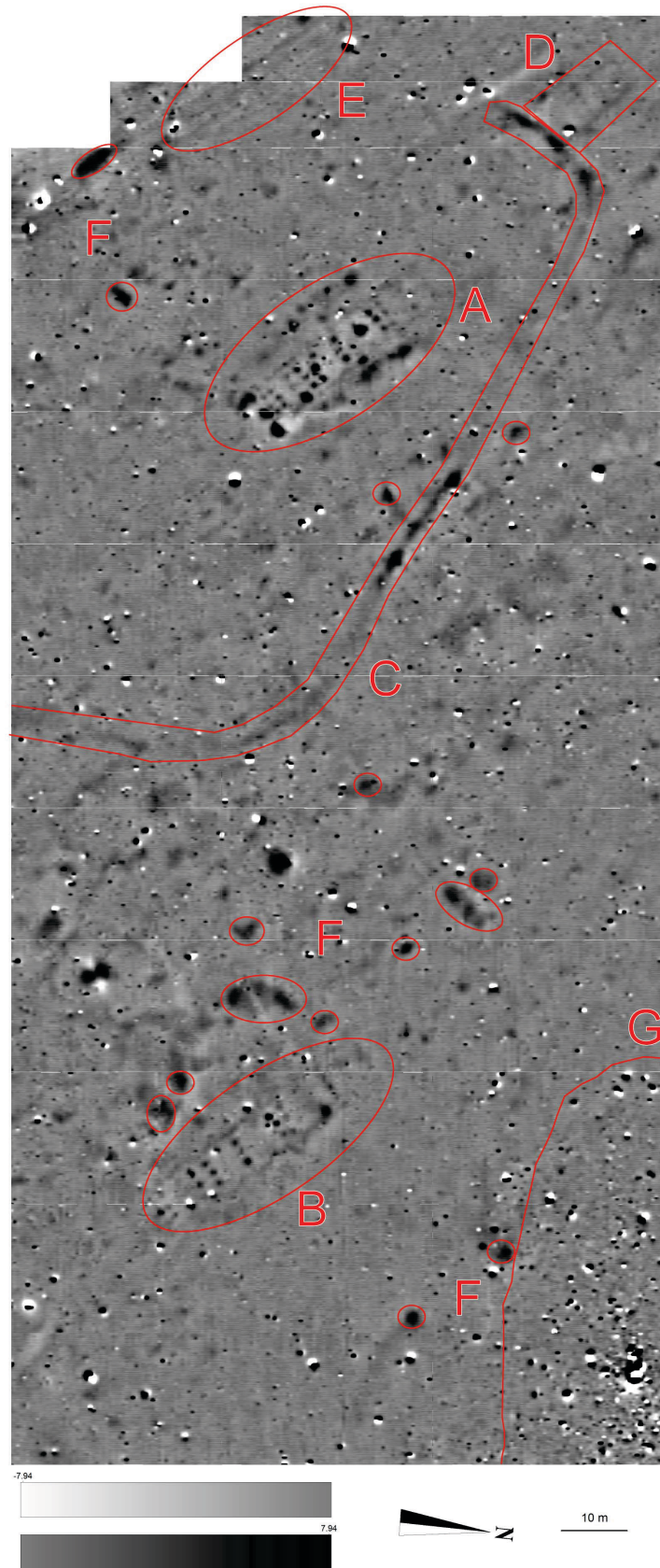


Abbildung 2. Magnetogramm in der Flur Schwarzenberg mit zwei bandkeramischen Hausgrundrissen.



Abbildung 3. Materialentnahmegruben in einem Profil in der Abbaukante im Tagebau Garzweiler bei Spenrath (Gem. Jüchen).